



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Beile ober deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Kellamezeile 20 S.

Nr. 133.

Welzheim, Sonntag den 28. August 1898.

32. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für den Monat
September

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 25. August. Auf der Tagesordnung einer gestern hier abgehaltenen Versammlung von Metzgermeistern, an welcher Berufsgenossen aus Stuttgart, Ludwigsburg, Cannstatt, Ehlingen, Gmünd, Calw, Heilbronn, Ulm und Backnang teilnahmen, stand die das Publikum gegenwärtig lebhaft interessierende Frage der Erhöhung der Preise für Wurstwaren. Der Gegenstand wurde sehr lebhaft erörtert. Motiviert wurde die Preiserhöhung seitens eines Stuttgarter Metzgermeisters mit den stets steigenden Preisen des Schweinefleisches. Das Publikum sei durch die Presse auch schon lange auf diese notwendige Preissteigerung vorbereitet. Verschiedene Metzgermeister aus Ulm, Ludwigsburg und Heilbronn waren zwar auch für die Preiserhöhung, versprachen sich aber für die kleineren Städte keinen Erfolg davon, da die Konkurrenz zu stark und Stuttgart die kleineren Städte und das Land mit Wurstwaren überschwemmt. Von den Stuttgarter Berufsgenossen wurde dann folgende Preisliste angenommen: Knackwürste, Sattenwürste, ger. Leberwürste, ger. Bratwürste, Göttinger- und Leberwürste per Stück 14 Pfg., Schinkenwurst 1,20 M., Lhoner Wurst 1,30 M., Weiße Prekwurst 1 Mark, Schwarzenmagen 80 Pfg., Rauchfleisch 1,10 M. per Pfund, Schinken per $\frac{1}{5}$ Pfund 45 Pfg., Schinken per $\frac{1}{10}$ Pfund 25 Pfg. Ganze Schinken roh 1,20 M., gekocht 1,30 Mark per Pfund. Grüne Bratwürste 15 Pfg. per Stück, Schützenwürste 25 Pfg. per Stück.

Backnang, 25. Aug. Bei der gestern im Schwanensaal abgehaltenen Bienenzüchterversammlung sprach Oberlehrer Mangler aus Hohenheim in zweistündigem Vortrag über das Thema: „Altes und Neues aus der Zeit für die Zeit.“ Der Vortragende verbreitete sich in eingehenden, gewandten Ausführungen über die Eigentümlichkeiten des heurigen Bienen-

jahres (dasselbe war auch in unserem Bezirk, wenn es auch viele Schwärme gab, ein ziemlich mageres) und gab sehr sachdienliche Ratschläge über die Behandlung der Bienenböcker, um diese nicht bloß gut durch den Winter zu bringen, sondern sie auch möglichst produktiv für das kommende Jahr zu machen. Gelegentlich der Besprechung der Rentabilität der Bienenzucht kam Referent auch auf die besonders von der Schweiz aus betriebene Konkurrenz mit dem viel billigeren „Kunsthonig“ zu reden; bei einer kürzlich von ihm unternommenen Schwarzwalddreise z. B. hätte er in elf Gasthöfen nur einmal echten Honig angetroffen. Das Publikum erleichtere eben insofern selbst derartigen Betrug, als es den Witschmasch wegen seines angenehmen Beigeschmacks häufig dem reinen Honig vorziehe. Von der Art des Kunsthonigs, die durch Fütterung der Bienen mit Zucker erzeugt wird, war eine frisch gewonnene Probe zum Vergleich mit echten Honigsorten aufgestellt. — Der heute hier vorgenommene Verkauf des Almandobstes, das zu etwa 1500 Stmrt geschätzt wird, wurde ein Erlös von etwas über 2200 M erzielt. — Der 56jährige Maurer Sträßer von hier wurde von einem Insekt in die Nähe des Auges gestochen, woraus sich eine rasch verlaufene tödliche Blutvergiftung entwickelte. — In dem benachbarten Erbketten erlag am Dienstag der 56jährige Bauer J. Schabbe einem Hitzschlag.

Künzelsau, 23. Aug. Heute ist der Hauptfesttag des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Seminars. Nach 9 Uhr begab sich, wie dem „S. M.“ berichtet wird, ein großer Zug von früheren Künzelsauer Seminaristen auf den Friedhof, um das Andenken des 1880 verstorbenen Musiklehrers Dmeis und des 1893 verstorbenen Oberlehrers an der Seminarübungsschule Schmid zu ehren. Am Grab des ersteren sang ein Lehrerchor „Stumm schläft der Sänger“. Sodann gedachte Schull. Rommel-Löwenstein in gebundener Rede des Geschiedenen und legte einen Kranz auf dessen Grab nieder. An dem anderen Grabe sprach Merkle-Göppingen Worte des Dankes und legte ebenfalls einen Kranz nieder. Die erhebende Feier, der auch die Witwen der beiden Lehrer anwohnten, schloß mit dem Choral „Aufsteh'n, ja aufsteh'n wirst du.“ — Um halb 11 Uhr bewegte sich dann vom Seminarhof aus ein langer Festzug durch die reichbesagten Straßen der Stadt. Voran gingen die älteren Seminarischüler, dann folgten die Präparanden, die Seminaristen, die gegenwärtigen Lehrer des Seminars; an diese

schlossen sich die geladenen Ehrengäste, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der bürgerlichen Kollegien, die früheren Lehrer und Zöglinge des Seminars und die sonstigen Festgäste aus Stadt und Land an. Aus der näheren und weiteren Umgebung hatte sich eine stattliche Zahl von Gästen, namentlich Geistlichen und Lehrern eingefunden, darunter auch einige Festteilnehmer, die vor 25 Jahren der Einweihung des Seminars angewohnt hatten. — Dem Seminaroberlehrer Mater wurde der Titel eines Professors der 8. Rangstufe verliehen.

Kirchheim u. T. Mit dem Obstbereitungsgeschäft von Fallobst ist hier bereits begonnen worden, da sich hier hauptsächlich bei der bäuerlichen Bevölkerung eine starke Antipathie gegen den ferneren Genuß von Ribeben- und Korinttenmost geltend macht.

Ulm, 25. Aug. Die hiesigen Küfer versammelten sich gestern abend in der „alten Post“, um in der Innungsfrage Beschluß zu fassen. Die einstimmige Meinung ging dahin, im Falle sämtliche Küfermeister des Oberamtsbezirktes Ulm zur Innung gesetlich beigezogen werden könnten, die kgl. Regierung um Zwangsinnung ersuchen oder aber würden die hiesigen Küfermeister für freie Innung stimmen.

Bom Nies, 24. August. Aus Holzkirchen kommt die Kunde, daß zwei Fräulein, welche bei Pfarrer Erhard daselbst zu Besuch waren, beim Baden in der Wörnitz ertrunken sind. Die beiden Leichen wurden aufgefunden. Die eine der Verunglückten war die Schwester der Frau Pfarrer Erhard, die andere Fräulein Pauli, Tochter des verstorbenen Pfarrers Pauli von Nördlingen und Braut.

Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Der „Lokalanz.“ berichtet aus Petersburg. Furchtbare Erderstürterungen fanden im Kaukasus statt. Zahlreiche Häuser brachen zusammen. Besonders stark litt die Festung Alexandropol; ihre Türme stürzten ein. Das Lazaret und die Kaserne sind gleichfalls stark beschädigt, ersteres mußte geräumt werden.

Elberfeld, 23. Aug. Am Samstag abend wurde einem Bürger in Welbert eine Ragenmusik gebracht. Der also Geehrte riß, von Wut erfaßt, das Fenster auf und feuerte einen Schuß in die Menge ab. Einer von den Ragenmusikanten wurde getroffen und blieb tot auf dem Plage. Der Thäter ist flüchtig.

Ausland.

Venedig, 25. Aug. Ein heftiges Feuer

brach heute nachmittag in dem Nebengebäude der hiesigen italienisch-amerikanischen Petroleumgesellschaft aus. Feuerwehr und Militär sind angestrengt thätig, um ein Uebergreifen des Feuers auf die Petroleumreservoirs zu verhindern. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Arbeiter leicht verletzt.

Paris, 25. August. In einem hiesigen Stahlwerke, welches 200 Arbeiter beschäftigt, ereignete sich gestern ein furchtbares Unglück, indem ein mit glühendem Stahl angefüllter Behälter umstürzte. Sechs Personen wurden dadurch getötet, vier schwer verwundet.

Bemberg, 26. Aug. Der Flecken Baranow im Bezirk Tarnograca wurde durch Feuer eingäschert. 1500 Personen sind obdachlos.

Manila, 25. Aug. Die Führer der Aufständischen erklärten, sie seien Willens, mit den Amerikanern zusammen zu gehen und die Waffen zu strecken, wenn sie die Gewißheit hätten, daß die Philippinen eine amerikanische oder britische Kolonie oder Schutzgebiet werden, andernfalls weigerten sie sich, die Herrschaft der Spanier anzuerkennen. Die geistlichen Orden fahren fort, den Widerstand gegen eine Besitzergreifung durch die Amerikaner zu schüren.

Coruna, 26. Aug. Die Ausschiffung der von Cuba zurückbeförderten spanischen Soldaten wird weiter fortgesetzt und bietet einen wahrhaft traurigen Anblick. In den letzten 24 Stunden sind noch 8 Soldaten gestorben.

Madrid, 26. August. Die Gazeta de Madrid meldet, daß die Kosten des Feldzuges auf Cuba vom 1. Januar bis 30. Juni 447369450 Pesetas betragen.

Verschiedenes.

Agram, 25. Aug. Die Polizei kam einer weitverzweigten Falschmünzerbande auf die Spur. Die Personen, welche das falsche Geld hier vertrieben, wurden bereits verhaftet. Die Falschmünzer selbst, welche ihren Sitz in Desterreich haben, sind bekannt.

Aus Frankreich. Welche Schüler in Europa haben mehr Ferien als Schultage? Eine sonderbare Frage, wird vielleicht mancher denken, und doch trifft der Fall in Frankreich zu, daß die Zahl der freien Tage die der Arbeitstage um ein bedeutendes übersteigt. Stellen wir die Ferien der „glücklichen“ französischen Schuljugend zusammen, so ergibt sich, wie im „Hann. Cour.“ ausgeführt wird, folgendes: Jedes Schulkind hat 64 Tage Sommerferien; Fest Allerheiligen 3 Tage, Weihnachten und Neujahr 10 Tage, Weißer Sonntag (Konfirmationszeit) 3 Tage, Nationalfest im Juli 3 Tage, Sonntage im Jahr 52 Tage. Dazu kommen die in Frankreich ebenfalls freien Donnerstage mit 52 Tagen, und bringen wir außerdem noch besondere Fiertage, Todes- und Gedächtnistage berühmter Männer, Wahlfest des Präsidenten der Republik und Familienfeste mit 12 Tagen in Rechnung so ergeben sich im ganzen 216 schulfreie Tage und 149 Arbeitstage im Jahr. Da Frankreich noch dazu keinen Schulzwang kennt, so ist die Thatsache erklärlich, daß ein Zehntel der französischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann.

Feuilleton.

Ein treuer Freund.

Kriminal-Novelle von
Kurt Rosenow.

(Nachdruck verboten.)

An einem Dezember-Abend des Jahres 1887 durchmaß ein junger Mann — er mochte achtundzwanzig bis dreißig Jahre

zählen — in einen grauen Schwaloff-Mantel gehüllt, schnellen Schrittes die schneebedeckten Straßen einer großen nordischen Handelsstadt. Er schien es ziemlich eilig zu haben; wenigstens würdigte er die vielen hell erleuchteten und jetzt zur Weihnachtszeit besonders schön geschmückten Schaufenster, an denen er vorüberkam, keines Blickes.

Ein Haus in der Bergstraße war das Ziel seiner Wanderung. Er eilte eine bequeme Treppe hinauf und klingelte. Gleich darauf wurde die Etagenthür von einer ältlichen Dame mit gewinnenden Zügen geöffnet. Der junge Mann begrüßte dieselbe mit einem freundlichen „Guten Abend, Frau Wolter!“ und trat dann in eins der Zimmer, an dessen Thür eine Visitenkarte den Namen des Bewohners: „Alfred Braun“ anzeigte.

Er zündete die auf dem Tisch stehende Lampe an, warf Hut und Handschuhe auf einen Stuhl und nahm, nachdem er sich auch des Mantels entledigt, auf dem Sofa Platz, des Abendessens harrend.

Alfred Braun ist nämlich noch Junggeselle. Als er vor etwa zwei Jahren als neuernannter Prokurist der weltbekannten Firma Niemeyer, Broders und Co. in die alte Hansestadt einzog, hatte er die Sorge für sein leibliches Wohl der Frau Wolter anvertraut.

Dieselbe bezog als Witwe eines Subalternbeamten nur eine kleine Pension und war daher darauf angewiesen, durch Vermieten von Zimmern und Gewährung von Beköstigung an einzelne Herren, sich einen Nebenverdienst zu verschaffen. Bei den damit verbundenen mannigfachen Arbeiten wurde sie von ihrer früh verwaisten Enkelin Lisbeth, die sie zu sich genommen und zu einer tüchtigen Hausfrau heranzubilden bestrebt war, thatkräftig unterstützt. Die Anziehungskraft, welche die anmutige Mädchenblüte auf die Herrenwelt ausübte, mochte wohl dazu beitragen, daß selten ein Zimmer bei Frau Wolter leer stand, aber auch davon abgesehen, trennte sich jeder, der erst einmal von den behaglichen Räumen Besitz ergriffen, nur ungern von diesen und der umsichtigen, fürsorglichen Wirtin.

Der junge Mann hatte ein Zeitungsblatt zur Hand genommen, aber alsbald unterbrach er die Lektüre, indem er sich erhob und im Zimmer ungeduldig auf und ab schritt. Er war von hoher, schlanker Gestalt. Auf dem von einem flotten Schnurrbart gezierten sympathischen Gesicht lagerte ein etwas müder Zug, während die ausdrucksvollen braunen Augen mehr auf Gutmütigkeit, als auf große Charakterstärke schließen ließen.

Als er eben halbblau vor sich hin murmelte: „Es dauert ja merkwürdig lange heute mit dem Essen,“ trat Frau Wolter herein, bedeckte den Tisch mit einem schneeweißen Linnen, legte Teller, Messer und Gabel zurecht und trug dann das Abendessen auf. Alsbald durchzog ein lieblicher Duft das Zimmer, und die ob der kleinen Verzögerung entstandene Unmutssalte auf der Stirn des jungen Mannes glättete sich schnell beim Anblick des einladenden Mahles. Er lächelte zufrieden, nahm seinen Platz auf dem Sofa wieder ein und begann mit gutem Appetit zu essen.

„Wie geht's denn dem Fräulein Lisbeth, Frau Wolter?“ wandte er sich an letztere, die sich schweigend entfernen wollte.

„Ach, Herr Braun,“ antwortete die Frau, „die Deern ist schon seit einiger Zeit gar nicht recht auf'm Schick. Heute sah sie nun vollends aus, daß mir angst und bange wurde. Ich habe sie deshalb zu Bett geschickt und ihr heißen Fliederthee zu trinken gegeben; vielleicht zum Schwitzen, sonst muß ich morgen den Doktor holen.“

Ueber das Gesicht des jungen Mannes glitt ein Schatten der Besorgnis, doch zwang er sich, gleichmütig zu erscheinen.

„Ich hoffe, es wird das weiter nichts auf sich haben,“ sagte er. „Ich habe allerdings auch bemerkt, daß Lisbeth in der letzten Zeit nicht so frisch und rosig aussieht, wie sonst, aber junge Mädchen wechseln ja mitunter mal die Farbe, ohne daß man sich deshalb zu beunruhigen braucht; sie klagt ja doch sonst über nichts.“

„Das ist ja eben das Unglück, Herr Braun, daß die Deern nicht mit der Sprache heraus will; sie antwortet immer: „mir fehlt nichts“ und dabei fällt sie jeden Tag mehr ab. Aber jetzt,“ fuhr Frau Wolter energisch fort, „sehe ich das nicht länger so mit an; weun es morgen nicht besser mit ihr ist, hole ich den Doktor, und wenn sie sich auf den Kopf stellt.“

Alfred Braun unterdrückte mühsam ein Lächeln, als er sah, wie die alte Frau in der Sorge um ihren Liebling sich so in den Eifer hineinredete.

„Dazu würde ich Ihnen auf jeden Fall auch raten,“ entgegnete er wieder in ernstem Tone, „aber wir wollen hoffen, daß es morgen besser ist. Sagen Sie bitte Lisbeth, ich lasse ihr von Herzen gute Besserung wünschen. Apropos,“ fuhr er, als seine Wirtin jetzt mit dankendem Kopfnicken das Zimmer verlassen wollte, fort, „wenn mein Freund Lindner kommt, so teilen Sie ihm bitte mit, ich hätte noch einige geschäftliche Besorgungen zu machen und sei deshalb vorausgegangen; möglicherweise würde ich heute etwas später kommen.“

Frau Wolter, die den Thürdrücker schon in der Hand gehalten hatte, wandte sich jetzt wieder ins Zimmer zurück und sagte bekümmerten Tones:

„Sie wollen auch heute wieder ausgehen, Herr Braun?“

Als letzterer sie verwundert ansah, fuhr sie fort:

„Ja, Sie dürfen mir's nicht übel nehmen, lieber Herr Braun; ich habe ja kein Recht, Ihnen Vorwürfe zu machen, aber ich kann es nicht ruhig mit ansehen, das Sie jetzt Abend für Abend ins Wirtshaus gehen und häufig erst in früher Morgenstunde nach Hause kommen. Sie untergraben dadurch Ihre Gesundheit und werden sich noch ganz elend machen, wenn das so fortgeht. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie mich das bedrückt, denn Sie sind mir ans Herz gewachsen, als wären Sie mein leiblicher Sohn und deshalb macht es mir auch so großen Kummer, daß Sie so lotterig geworden sind. Ja, das sind Sie, Herr Braun, und wenn Sie mich zur Thür hinauswerfen, ich muß Ihnen einmal die Wahrheit sagen.“

Der also Gemäßigete dachte freilich nicht an einen solchen Gewaltakt, denn auch er hatte die alte Frau gern, die sozusagen Mutterstelle bei ihm vertrat; dennoch klang es ein wenig gereizt, als er jetzt sagte:

„Beste Frau Wolter, ereifern sie sich doch nicht so. Ich will ja gern zugeben, daß ich in letzterer Zeit ein bißchen gebummelt habe —“

„Ein bißchen nennen Sie das, wenn Sie abends zu einer Zeit, wo andere rechtlichaffene Leute sich schlafen legen, ausgehen, Gott weiß, wohin, beim Morgengrauen nach Hause kommen, den Tag über wie ein Schatten müde und abgesspannt herumerschleichen und —“

„Sie übertreiben!“

„Nein, ich übertreibe nicht. — Und wer ist schuld daran? Ihr Freund Lindner. Seit Sie dessen Bekanntschaft gemacht haben, sind Stewie umgewandelt. Ich habe dergleichen Menschen von Anfang an nicht ausstehen können.“

„Aber, Frau Wolter, ich muß Sie wirklich bitten, von einem meiner Freunde nicht in einem solchen Tone zu sprechen.“

„Nun, Sie müssen es ja wissen, ob er Ihrer Freundschaft wert ist. Geben Sie Gott, daß Sie sich nicht täuschen. Aber ich finde es nicht schön von ihm, daß er sie ganz dem häuslichen Leben entfremdet. Ich habe mich früher so oft im stillen darüber gefreut, daß Sie nicht, wie leider die meisten jungen Leute, Ihr Vergnügen in der Kneipe suchten, sondern abends hübsch zu Hause blieben, uns etwas auf der Geige vorspielten, oder uns aus Ihren schönen Büchern etwas vorlasen, und habe mir dann gedacht: der wird gewiß mal ein musterhafter Ehegatte werden, den jede Mutter sich zum Schwiegersohn wünschen kann. Aber das ist jetzt leider anders geworden.“

Sie seufzte.

„Sie haben etwas dabei übersehen, liebe

Frau Wolter,“ antwortete Alfred, schnell verhöht, in scherzendem Tone, während er eine Flasche des goldig schimmernden Tafelbieres entlockte, „nämlich, daß man, bevor man ein guter Ehemann werden kann, sich erst ein bißchen austoben muß. Ich befinde mich jetzt, wenn auch etwas spät, in diesem Stadium der Entwicklung, werde mich aber bald einlappen und dann als ein geläuterter Anwärter auf die Freuden des Ehestandes aus der Verpuppung hervorgehen.“ Er reichte seiner Wittin die Hand. „Na, nichts für ungut, Frau Wolter. Ich hoffe Sie werden bald wieder Freude an mir erleben.“

„Er ist bei alledem doch ein prächtiger Mensch,“ murmelte die gute Alte, während sie sich in ihre Wohnung begab, um nach Lisbeth zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbrennt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (f. f. Hofliefer.), Birminghamben versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Wegen zunehmender Klagen über Obstentwendungen wird für die Zeit vom nächsten Montag den 29. d. Mts. an bis nach Beendigung der diesjährigen Obsternte das

Obstauflesen vor morgens 6 Uhr und abends nach dem Betläuten

hiemit für den Gesamtgemeindebezirk Welzheim unter Strafandrohung verboten.

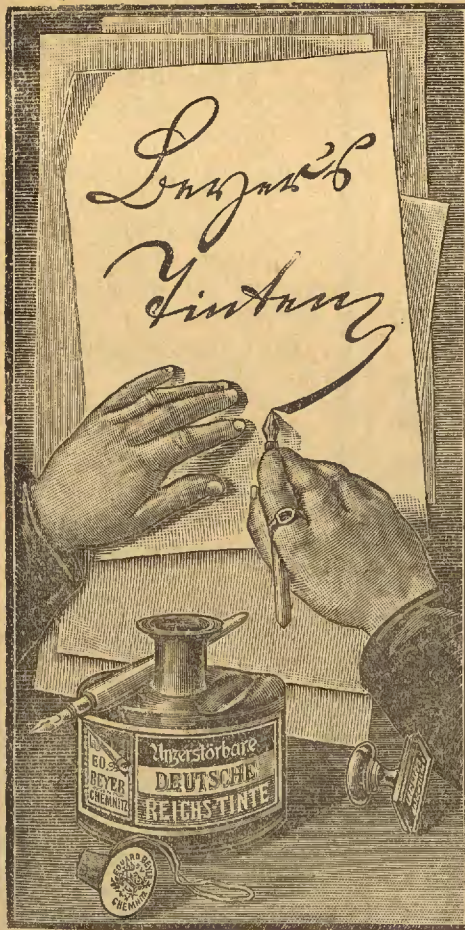
Den 27. Aug. 1898.

Stadtschultheißenamt.
M ü l l e r.

Karl Schrader's Mostsubstanzen! sind amtlich untersucht und der Verkauf überall gestattet.

Dieselben sind in Tausenden von Familien im Gebrauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Most's! Zeugnisse gratis. 1 Portion zu 150 Liter Most reichend kostet 3 Mark.

Bitte genau auf die Firma zu achten: **Karl Schrader in Stuttgart.**
Zu haben bei W. Bilfinger, Apotheker.



15 Erste Preise.

Tiefsschwarze Eisengallus-Tinte,

die beste Archiv- und Dokumenten-Tinte.

Farbige Tinten und Tuschen für Aemter.

Stempelfarben, Stempelkissen, Klebstoffe.

Überall erhältlich.
Eduard Beyer,
Chem. Fabrik,
Chemnitz.
Gegr. 1856.

Grabreden

werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **L. Unterzuber.**

Bauaccord.

Die Arbeiten zur Erbauung eines

Wohnhauses



für die Herren G. Angele und W. Hartmann in Unterschlechtbach werden im Submissionswege vergeben.



Grabarbeit	18 M
Maurer- und Steinhauerarbeit	2680 "
Gipsarbeit	215 "
Zimmerarbeit	1325 "
Schreinerarbeit	650 "
Glasarbeit	215 "
Schlosserarbeit	340 "
Flaschnerarbeit	145 "
Eisenwaren	240 "
Hafnerarbeit	8 "
Anstricharbeit	425 "

Plan, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Schriftliche und verschlossene Angebote, mit der Aufschrift „Bauaccord Unterschlechtbach“ versehen, nimmt bis **Donnerstag den 1. f. M. abends 6 Uhr** entgegen.

W e l z h e i m, den 27. Aug. 1898.

S. A.

Oberamtsbaumeister **Rintel.**

Arbeiter-Gesuch.

4-6 kräftige Arbeiter finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Gebr. Koepff, Gelatinefabrik, Göppingen.

W e l z h e i m.

Beste Pfälzer

Schönes Kuhfleisch

per Pfund 35 Pfg., bei größerer Abnahme 32 Pfg., empfiehlt Metzger **Schüle.**

Speisezwiebel

empfiehlt **Karl Döbele.**
Mast- u. Fresspulver
für **Schweine**

v. **Geo Döber, Frankfurt a. M.**
Inhab. v. 11 gold. u. 2 silb. Medaillen. Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen u. leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. bei Apotheker **Bilfinger.**

Zwisch-Säcke

empfiehlt **Heinr. Aug. Bilfinger.**

Nähmaschinen, Fahrräder, Haushaltungs-Maschinen, landwirthschaftliche Maschinen, Schuhmacher-Maschinen etc. kaufen Sie am besten und dabei am billigsten bei **S. ROSHAI** in **Hachenburg.** Verlangen Sie kostenfrei die prachvolle Preisliste. Auf Wunsch Theilzahlungen.

Schuld- und Bürgscheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. **Bl.**

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
 Der hat Grund für sie zu schwärmen!
 Wer könnte, folgt er ihrer Spur
 Für Nachgeahmtes sich erwärmen!
 Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt,
 Daß stets der Mensch am besten fährt,
 Der sich mit der Natur verband
 Und sie als Helferin anerkannt?

2. Das schönste Antlitz, es verliert
 Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
 Wenn es ein reiner Teint nicht ziert
 Laßt, schöne Frauen ihr das gelten?
 Zart, weiß wird auch die sprödeste Haut
 Sammtartig wie von Licht betaut,
 Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
 Nichts so natürlich und bequem.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein
 Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
 In Kneipp'sche Bücher seht hinein
 Aus seinen Bädern zwei ich wähle,
 Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Heublumen-Foenum graecum-Bad.
 Zu diesen Bädern, wie bekannt,
 Wird auch die Seife gern verwandt.

4. Hygienischen Zwecken dient sie
 Und selten man ein Mittel findet,
 Das Schönheit so voll Harmonie
 Mit der Gesundheit engverbindet,
Heublumen-Foenum graecum! Seif
 Den beiden Seifen geht den Preis,
 Die an Erfolg und Wirksamkeit,
 So reich wie keine weit und breit.

Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf.

wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf.

erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Brusteln und Mittelfern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindestens 6 Stück frankiert oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren.)

Welzheim.

Schöne gedörrte

**Zwetschgen und
 Apfelschnitz**

zum Kochen sind eingetroffen bei

H. Hohly.

Mildorf.

**Billigste Einkaufsquelle
 in Blechwaren**

Lampen & Laternen

prima Amberger

Emailwaren

jeder Art,

passende Hochzeits-

Geschenke

in reeller Ware.

Eigene

Reparatur-Werkstätte.

Chr. Sarsch, Flaschner.

Einen gebrauchten aber noch

guten

Kochofen,

außen heizbar, hat billig
 zu verkaufen. D. D.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
 waltlose, echt nordische

Bettfedern.

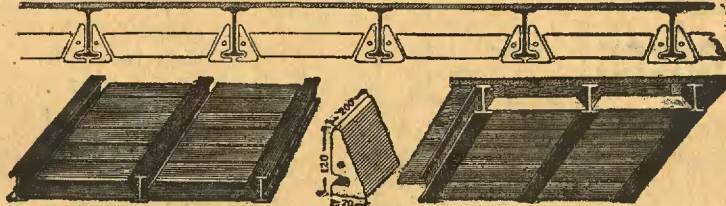
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (Jedes
 beliebige Quantum) **Gute neue Bett-
 federn** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine
 prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg.;
 und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:**
halbweiß 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg.,
 u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-
 federn** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,
 ferner: **Echt hinesische Ganz-
 daunen** (sehr winterfähig) 2 M. 50 Pfg.,
 u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. —
 Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab.
 — Nichtgefallendes beliebig zurückgenommen.
Peeher & Co. in Herford in Westf.

**J. Eppinger's Feinhandlung
 Stuttgart,
 Olgastraße 13 und 18.**

Für Stallbauten, überhaupt für massive Zwischendecken
 haben sich die

**Hohlen Gewölbsteine,
 gerade und gebogene Hourdis,**

aus einem Stück Thon vorzüglich bewährt.



Beste und billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe
 zwischen I Eisenbalken. Kein Einschalen nötig. Rosten und
Tropfen des Eisens vollständig ausgeschlossen. Kein Verputz
 notwendig. Ebene Deckfläche. **Feuersicher, leicht, trocken.**
Beste Wärmeschutz. Große Tragfähigkeit.

Vorrätige Längen 60, 65, 70, 75 und 80, 85, 90 cm.

Desgleichen sind stets vorrätig: **Thonplatten** für Flur- und
 Küchenbelag, einfach und bunt, **Steinzeugröhren** u. **Pissoir-
 schalen.**

**G. Gross, Dampfziegelei & Falzziegelfabrik,
 Schorndorf.**

Niederlage für Welzheim und Umgegend: **Fr. Ruhn
 Maurermeister in Welzheim.**

Die Ortsgemeinde Eselsbalden
 hat gegen gesetzliche Sicherheit

**1000 Mark
 oder 1400 Mark**

zu 4% sofort auszuleihen.
Ortsgemeindepflege.

Alten und jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
 Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung für 1 Mark in
 Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Speisewiebel

empfiehlt
Heinr. Aug. Bisfinger.

Welschkornmehl

zum Kochen und Füttern
 empfiehlt **H. Hohly.**

1 Liter kostet 7 Pfg.

Zur leichten und einfachen Her-
 stellung von 150 Liter eines gesunden
 schmackhaften

Haustrunks

(Obstmost)

No. 8363.

versende ich für
 nur **franko** **M. 3.25**
 (ohne **Zucker**)
 meine seit **22 Jah-**
 ren be- **währten**
Most- **substan-**
zen. Da **vieler**
 wertlose **Nach-**
 ahmungen existieren, achte man auf
 die Schutzmarke und verlange überall
Dartmann's Mostsubstanzen.
P. Hartmann, Apotheker, Kon-
stanz (Baden.)

Friedrichsdorf, Zwiebad,
 ein äußerst leicht verdauliches
 wohlschmeckendes Backwerk, ärztlich
 empfohlen, zu Kaffee, Thee und
 Wein sehr passend.

englische Bisquits

sowie alle anderen Sorten

Backwerk

in stets frischer Ware,

jeden Sonntag

Kuchen, Torten,

alle Sorten **Chokolade,** reiche
 Auswahl von den gewöhnlichsten
 bis feinsten **Bonbons** empfiehlt
 billigst

H. Hohly.

EYACHE

Sprudel ist das beste
 Tafelwasser,
 in stets frischer Füllung zu haben bei
Eugen Heek in Schorndorf.

Welzheim.

Der Unterzeichnete ist gesonnen,
5 1/2 ganze Haidewiesen,
33 ar Rodeltwiese,
36 ar im Spagen

samt dem

Dehndertrag

zu verkaufen.

Liebhaber sind auf

Montag **abend 8 Uhr**
 in die Wirtschaft zum „Engel“
 eingeladen.

Gottlieb Wagner.

Schmalz-Offert.

feinst. Schweineschmalz
 garantiert frei von jedem fremden
 Zusatz,

v. Armour & Co. Chicago,
 bei **9 Pfd. (Postpt.) 43 S**
 „ **25 Pfd.-Mübel 41** „
 „ **50 Pfd.-Mübeln 40** „
 „ **100 Pfd.-Fäßchen 39** „

Feinstes Hamburger
Anker-Schmalz
 bei **25 Pfd.-Mübel 42 S**
 „ **50 Pfd.-Mübel 41** „
 „ **100 Pfd.-Fäßchen 40** „

Feinstes Hamburger
Radbruch-Schmalz
 bei **9 Pfd. (Postpt.) 47 S**
 „ **25 Pfd.-Fäßchen 45** „
 „ **50 Pfd.-Fäßchen 44** „
 „ **100 Pfd.-Fäßchen 43** „

Garantiert reines

Schweineschmalz
 in eleganten Blechcannern mit
 Deckel. Blecheimer mit netto 9
 Pfd. für M. 4.— Blecheimer mit
 netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen
 Einwendung oder Nachnahme em-
 pfiehlt

**A. Köhler, Hauptstätterstr. 40
 Stuttgart.**

Eberhardsweiler.

Junge schöne

Legehühner

(Kreuzung) hat fortwährend zu
 verkaufen

Gezüchteter Welz.

Schlachtgeflügel wird in
 Tausch angenommen von Obigem.